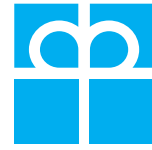


Diakonie

Das Magazin



Winter 2021

Warum wir hier sind **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**



Info

In Dornstadt sitzt die Zentrale des Diakonischen Instituts für Soziale Berufe, das 1981 als Evangelische Fortbildungsstätte gegründet wurde. Die Schule in Dornstadt mit Aus-, Fort- und Weiterbildung ist einer von 15 landesweiten Standorten mit Lehrbetrieb. „Gesellschafter sind viele große diakonische Einrichtungen Baden-Württembergs“, bemerkt Schulleiter Peter Blaich.

kurz notiert

Diakonie auf der Ulmer Bildungsmesse vom 17.–19. Februar 2022

Soziale Berufe kennenlernen: Die diakonischen Einrichtungen BruderhausDiakonie, Ev. Heimstiftung, Oberlin e.V., Diakonieverband und Ulmer Kinderkrippe präsentieren sich auf einer der größten Bildungsmessen im Süden. Gemeinsam stellen sie Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten vor, informieren und beantworten Fragen von A wie Aufstiegschancen bis Z wie Zusatzversorgung.

Woche er Diakonie 2022: Eröffnung am 3. Juli in Ulm

Die jährliche Kampagne der Diakonie Württemberg wird dieses Mal in Ulm eröffnet: mit einem festlichen Gottesdienst und anschließenden Aktionen auf dem Münsterplatz.

Ein Termin zum Vormerken.

„Das erfüllt einen“

Das Diakonische Institut für Soziale Berufe in Dornstadt

260 Auszubildende erlernen pflegerische und sozialpflegerische Berufe am Diakonischen Institut für Soziale Berufe in Dornstadt. Es gibt eine Schule für Heilerziehungs- pflege, Heilerziehungsassistenten, eine Schule für Pflegefachkräfte sowie eine Schule für Altenpflegehilfe. Außerdem werden in Dornstadt auch Physiotherapeuten und Ergotherapeuten ausgebildet. Die Nachfrage nach Aus-, Fort- und Weiterbildung war und ist groß, wobei es mehr weibliche Auszubildende als männliche gibt: „Bei der Pflege ist der Frauenanteil deutlich höher, auch bei der Heilerziehung, doch nicht so erheblich“, bemerkt Schulleiter Peter Blaich. Interessant ist überdies, dass verschiedene Altersgruppen vertreten sind, von Schulabgängern bis hin zu Menschen, die sich nach einiger Berufserfahrung – auch in anderen Berufsbereichen – für eine Ausbildung im pflegerischen oder sozialpflegerischen Beruf entschieden haben.

» Ich bin froh, so entschieden zu haben. «

So etwa Anke Banzhaf und Jitka Hintz. Die 49-jährige Banzhaf ist im ersten Ausbildungsjahr zur Pflegefachkraft, die 50-jährige Hintz im zweiten. „Ich bin Diätassistentin und Diabetesberaterin, das habe ich früher gemacht. Nach der Kinderzeit kam ich selbst in die Situation,

dass ich jemanden in der Familie gepflegt habe. Nach einer Selbstfindungsphase habe ich mich für diese Ausbildung entschieden – die wollte ich übrigens schon immer gerne machen“, schildert Banzhaf: „Jetzt bin ich total froh, es macht viel Spaß.“ Hintz hat 13 Jahre lang als Altenpflegehelferin gearbeitet.

„Ich wollte dennoch keine Ausbildung zur Altenpflegerin machen. Die generalistische Ausbildung, die ich jetzt mache, hat gewisse Vorteile. Das Ausbildungsexamen ist europaweit anerkannt. Die Ausbildung macht mir wirklich sehr viel Spaß. Ich bin froh, so entschieden zu haben“, blickt Hintz auf ihren Werdegang. Die generalistische Ausbildung wurde 2020 eingeführt. „Im Zuge der Reform des Pflegeberufgesetzes wurden die Berufe Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege zur generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Damit ergeben sich mehr Berufsmöglichkeiten. Für uns als Schule hatte das Auswirkungen, wir mussten den schulischen Teil umstellen. Auch in der Heilerziehung gab es 2020 eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung“, bemerkt Schulleiter Blaich. Die Heilerziehungsschule besuchen Lisa Hörmann und Franziska Schön, beide im dritten Ausbildungsjahr. Die 20-jährige Hörmann und die

22-jährige Schön sind nach zunächst anderen Berufswünschen beide über ein Freiwilliges Soziales Jahr zu ihrer Ausbildung gekommen, Hörmann in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung: „Mir hat es voll gefallen. Dann habe ich das Angebot für eine Ausbildung bekommen.“ Schön ging es ähnlich, in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung.

Banzhaf, Hintz, Hörmann und Schön reden mit Begeisterung von ihren Ausbildungen und stimmen überein: „Das erfüllt einen.“ In ihren Berufen sehen die Frauen einen Sinn. Toll an der Schule in Dornstadt finden die Vier, dass innerhalb der dualen Ausbildung auch hier beim schulischen Teil viel Praktisches miteinfließt: „Da ist man in der Praxis viel sicherer.“

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„in meinem Beruf wird es mir nie langweilig“, äußern die Beschäftigten bei der Diakonie unisono. Gewiss, es gibt viele Herausforderungen: Man muss sich auf Menschen einlassen, auch abschalten und für sich sorgen können. Es sind Berufe, die eine Qualifikation erfordern. Ausbildung und Studium sind heute vielfach dual angelegt, es gibt daneben auch die klassischen Wege über die Schulen, von denen wir in dieser Ausgabe zwei vorstellen. Mitarbeitende zählen nicht nur als Arbeitskräfte, sondern bringen sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit ein und das ist gut so. Denn bei der sozialen Arbeit ist die Begegnung und wie sie gestaltet wird, entscheidend. Der Mensch steht bei der Diakonie im Mittelpunkt, das gilt für die Kundinnen und Klienten, aber auch für die Mitarbeitenden. Gute Bezahlung, faire Arbeitsbedingungen, Sonderzahlungen, betriebliche Altersvorsorge, Fortbildung, Mitbestimmung und Mitgestaltung sowie berufliche Weiterentwicklung sind bei den diakonischen Arbeitgebern garantiert. Wir bieten vielerlei Unterstützung an. Wir wollen Menschen für uns gewinnen, die auf „Berufe mit Sinn“ setzen, sich gern einbringen und bereit sind Verantwortung für andere zu übernehmen. Wenn Sie solche Menschen kennen, geben Sie unser Diakonie Magazin gerne weiter!

Mit den besten Wünschen für eine anregende Lektüre

Pfarrerin Petra Frey
Geschäftsführerin Diakonieverband Ulm/Alb-Donau



Nimm die Zukunft an die Hand ...

Die Evangelische Schule für Sozialpädagogik Herbrechtingen stellt sich vor

Die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Herbrechtingen bildet junge Menschen zur Erzieherin und zum Erzieher mit staatlicher Anerkennung aus. Mit zur Ausbildung gehören vielfältige Unterrichtsprojekte sowie regelmäßige Einsätze in der Kita-Praxis. Dabei stehen zwei Ausbildungswege zur Wahl: Die klassische Ausbildung dauert vier Jahre und knüpft direkt an den Realschulabschluss an. Für die Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) ist Abitur oder Fachhochschulreife erforderlich, alternativ Vorerfahrungen im Berufszweig.

Parallel zum schulischen Betrieb schließen die Auszubildenden einen Ausbildungsvertrag über drei Jahre mit einer

Kita ab. Der Schulbetrieb geht mit der Zeit, wozu nunmehr auch die Digitalisierung gehört. „Wir verfügen über ein nagelneues, modernes Schulgebäude mit allen digitalen Möglichkeiten“, betont Schulleiter Dr. Johannes Schick. Gleichfalls ist der Lehrplan auf die aktuelle Pädagogik ausgerichtet. „Das Besondere an der Fachschule in Herbrechtingen sind unsere Schwerpunkte: Theaterpädagogik, Musik und Rhythmik, Naturpädagogik sowie Religions- und Friedenspädagogik – für diese Bereiche vergeben wir zusätzliche Zertifikate“, zählt Schulleiter Schick auf.

Gemeinsam etwas erarbeiten

Die Schule hat ein evangelisches Profil, dennoch ist es nicht verpflichtend, evangelisch getauft zu sein. Jedoch solle man Interesse an religiösen Fragen haben, wie Schick unterstreicht: „Alle 14 Tage treffen wir uns als gesamte Schulgemeinschaft in unserem großen Foyer zum „Religionspädagogischen Projekt“ und bearbeiten gemeinsam Themen oder empfangen interessante Gäste.“

Woher wissen Interessierte, ob der Erzieherberuf zu ihnen passt? Schulleiter Schick beschreibt das Profil: „Päda-



Im Foyer tauscht sich die gesamte Schule vierzehntägig aus.

gogische Fachkräfte begleiten und fördern Kinder und Jugendliche in wichtigen Lebensphasen. Menschen, die kontaktfreudig und offen im Umgang mit anderen sind, können dabei ihre eigenen Begabungen in den Beruf einbringen. Auch ein Interesse an Psychologie und eine Vorliebe für musische und handwerklich-gestalterische Tätigkeiten ist hilfreich.“

Die Ausbildung startet immer im September. Praxis-Einsätze in der Kita und ganzheitlicher Unterricht in der Schule wechseln sich ab – tageweise oder im Block. Schulleiter Schick lädt ein: „Nimm die Zukunft an die Hand – herzlich willkommen!“

Informationen rund um die Bewerbung gibt es auf der Webseite: www.fachschule-herbrechtingen.de/bewerbung

Kontakt

Evangelische Fachschule
für Sozialpädagogik Herbrechtingen
Dr. Johannes Schick, Schulleiter
Eselsburger Straße 6
89542 Herbrechtingen
Tel.: 07324 96280
herbrechtingen@ev-fs.de
www.fachschule-herbrechtingen.de

Warum bist du hier?

Stimmen aus der Arbeit im Diakonieverband



Pauline Thalhofer, Erzieherin an der Ulmer Kinderkrippe e.V.

„Ich bin Erzieherin geworden, weil es mir immer wichtig war, einen Beruf auszuüben, in welchem ich all meine Fähigkeiten und Interessen nutzen und ausleben kann. Der Erzieherberuf ist sehr vielseitig. Die Diversität wird nicht nur in Bezug auf die Kinder, sondern auch auf das Fachpersonal sehr groß geschrieben. Alle haben ihre eigenen persönlichen Ressourcen, welche sie in der pädagogischen Arbeit nutzen können.“

Natürlich arbeiten wir nach festgelegten Bildungsplänen, wie diese Bildung jedoch erreicht wird, ist jedem selbst überlassen. Diese Freiheit spornt zur Kreativität an und lässt uns motiviert arbeiten. Was den Erzieherberuf so einzigartig macht, sind ganz klar die besonderen Momente, die man täglich bei der Arbeit erlebt. Das sind kleine Situationen, wie das Philosophieren mit den Kindern, sich gemeinsam zu freuen, wenn Meilensteine erreicht wurden oder auch einfach nur ein zufriedenes, lachendes Kind zu beobachten. All diese Momente stimmen mich auch über den Feierabend hinaus sehr glücklich. Der Beruf macht also auch einiges mit der eigenen persönlichen Haltung. Man lernt in diesem Beruf nie aus, und das macht ihn so unheimlich interessant.“



Luisa Weresch studiert Soziale Arbeit, bei der BruderhausDiakonie in Laichingen

„Ich habe mich für ein duales Studium der Sozialen Arbeit bei der BruderhausDiakonie entschieden, weil ich

schon immer gerne mit Menschen arbeiten und ihnen helfen wollte. Helfen bedeutet in diesem Kontext viel mehr als reden oder Formulare und Anträge ausfüllen. Helfen bedeutet, den individuellen Lebensweg der Klientinnen und Klienten begleiten und gemeinsam gestalten zu dürfen. Durch das duale Studium kann ich das in der Theorie Erlernte direkt in der Praxis ausprobieren und in die Tat umsetzen. Hier bei der BruderhausDiakonie bekomme ich die Chance mich weiterzuentwickeln und mich selbst in meiner Arbeit zu verwirklichen. Kein Tag ist wie der andere und das macht die Arbeit so spannend.“



Kaan Karakas, Auszubildender in der Ulmer Kinderkrippe e.V.

„Die Begriffe ‚systemrelevant‘ und ‚zukunftsrelevant‘ werden oft mit dem Beruf des Erziehers in Verbindung gebracht. Dem füge ich gern

den Faktor Spaß und die persönliche Entfaltung hinzu. In der Kindertagesstätte bin ich nicht nur ein Spielpartner, sondern auch ein Unterstützer und Förderer der kindlichen Entwicklung. Dabei kann ich in einem Moment Mutter, Vater oder Kind sein und im anderen Moment ein Einhorn. Diese Abwechslung, die Freude und die Verantwortung, die ich übernehmen darf, bestätigen mir meine Berufswahl. Weil Kinder so sind, wie sie sind und sie offen der Welt begegnen, freue ich mich über jeden einzelnen Tag, den ich mit ihnen zusammen gestalten und erleben kann.“



Mario Stahr, Dipl. Sozialpädagoge, Fachkraft für Täterarbeit für häusliche Gewalt (BAG ThG), beschäftigt bei der Psychologischen Beratungsstelle des Diakonieverbandes Ulm/Alb-Donau.

„In meiner Grundausbildung habe ich Sozialpädagogik studiert und habe mehrere Weiterbildungen gemacht, vor allem systemisch als Berater, Supervisor und Mediator sowie als Erlebnispädagoge und Fachkraft für

Täterarbeit. Für mich ist der Beruf des Sozialpädagogen und vor allem meine Tätigkeit an der Psychologischen Beratungsstelle deswegen so schön und erfüllend, weil sie so vielseitig ist. Ich kann nicht nur verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Problemen helfen, ich habe dabei auch viele Möglichkeiten, wie ich arbeiten möchte. Ich kann mit Menschen hinaus gehen in die Natur. Entweder nur um mit ihnen eine Strecke zu laufen, oder ihnen dabei auch Aufgaben zu stellen, die Menschen dazu bringen sich selbst anders zu erleben, oder zum Beispiel beim Klettern an Grenzen bringen, wodurch sie mehr Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten bekommen. Ich kann mit belasteten Kindern spielen, mit Paaren arbeiten, die vielleicht nur noch streiten und und und. Das ist nur ein Bruchteil der Gründe, warum ich gerne zur Arbeit gehe.“

Impuls

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu den wertvollsten Impulsen der Reformation gehört Martin Luthers Aufwertung der Arbeit und des weltlichen Berufs. In der Antike wurde die körperliche Arbeit geringgeschätzt. Dies wirkte bis in die mittelalterliche Theologie weiter: Nur die mönchische und priesterliche Lebensform galt als wahres Christsein. Martin Luthers grundlegende Erkenntnis der bedingungslosen Liebe Gottes (Rechtfertigungslehre) führte ihn zur Einsicht des „Priestertums aller Gläubigen“: Jeder Mensch hat eine Gabe und damit eine Begabung. Diese einzubringen für das Gemeinwohl bedeutet verantwortlich leben vor Gott. Dabei ist die Magd, die den Besen schwingt, nicht weniger wert als der Fürst, der das Land regiert. Für Luther ist nicht nur Beruf, was Einkommen erbringt, sondern eben auch das Tun, das der Gemeinschaft dient: das Erziehen der Kinder, die Sorge für die Alten. Solche Arbeit ist für ihn „Gottesdienst“, Dienst für Gott. In jeder menschlichen Tätigkeit geht es darum, Gott zu ehren und eben deshalb: dem Nächsten zu dienen.



Es grüßt
Dekan Frithjof
Schwesig



Jana Pfefferkorn, Auszubildende zur Heilerziehungspflegerin bei der BruderhausDiakonie

„Nach meinem Realschulabschluss habe ich mich zuerst für einen Freiwilligendienst in der Tagesstätte der BruderhausDiakonie in Laichingen entschieden. Die Arbeit dort hat mir so viel Freude bereitet, dass ich mich für die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin entschieden habe. Die Ausbildung findet in den verschiedenen Wohnhäusern statt. Dort ist der Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr eng. Schließlich leben sie hier und geben mir als Auszubildende die Chance, ganz nah an ihrer Geschichte und ihrem Leben dabei zu sein. Besonders viel Freude machen mir die kleinen Dinge: Wenn sich ein Bewohner am Morgen freut mich zu sehen, wenn gemeinsam gegessen wird oder Scherze gemacht werden. Wenn man so nah an vielen verschiedenen Menschen ist, erlebt man natürlich nicht nur schöne Dinge, sondern auch Krisen, die man gemeinsam übersteht. Dabei ist auch das Team der Mitarbeitenden wichtig, um sich gegenseitig zu unterstützen und Ideen auszutauschen.“

Landesseite

Hauswirtschaftliche Kompetenz für mehr Lebensqualität

Mit der Landesoffensive „Gesund und gut versorgt in Baden-Württemberg“ fordern mehr als 30 Organisationen, Verbände und Einrichtungen die Dauerfinanzierung des Innovations- und Kompetenzzentrums Hauswirtschaft Baden-Württemberg.

Das Land Baden-Württemberg soll mit dem Erhalt des Kompetenzzentrums für professionelle hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung sorgen. „Damit Menschen gesund aufwachsen und möglichst lange selbstständig bleiben können, brauchen Familien, private Haushalte und Menschen in Betreuung hauswirtschaftliche Begleitung und Versorgung“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Das Innovations- und Kompetenzzentrum Hauswirtschaft, das die Diakonie Württemberg bisher verantwortet, sei weiterhin notwendig, um Aktivitäten anzustoßen und zu koordinieren.

Lebensqualität steigern

Das Kompetenzzentrum dient dazu, die Bedeutung von hauswirtschaftlicher Versorgung für die gesamte Bevölkerung zu vermitteln, von der Wiege bis zur Bahre. Es geht um Wohlfühlen, gesunde Ernährung und sichere Hygiene – und somit steigende Lebensqualität. Darauf aufmerksam zu machen, hat

sich das Innovations- und Kompetenzzentrum zur Aufgabe gemacht.

Fachkräfte ausbilden

Dazu gehört auch, dem Personalmangel in der Hauswirtschaft entgegenzuwirken, in sozialen Einrichtungen ebenso wie in ambulanten Dienstleistungen für Privathaushalte. Zahlreiche Ausbildungsstellen sind noch unbesetzt – „dabei hat die Pandemie die große Bedeutung der Hauswirtschaft verdeutlicht“, sagt Annette Noller: Gut ausgebildete und qualifizierte Kräfte hätten gezeigt, wie schnell und professionell sie im Krisenfall eingreifen können – vom Maskennähen über das Einrichten von Quarantänезimmern bis zur Beschäftigung von Menschen, die nur noch wenige soziale Kontakte hatten. Deshalb müssten auch weiterhin Fachkräfte aus- und weitergebildet werden.

Langfristig fördern

Noch ist es ein befristetes Projekt, das vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Ende 2021



Personal zu gewinnen und auszubilden, gehört zu den Kernaufgaben des Innovations- und Kompetenzzentrums.

wird das Projekt auslaufen, weshalb sich die Beteiligten für eine Dauerfinanzierung einsetzen. Zu den Unterzeichnenden der Forderungen gehören neben der Diakonie die Caritas, der Sozialverband VdK, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Landesseniorenrat, Landesfrauenrat und Landesfamilienrat sowie zahlreiche soziale Einrichtungen, Berufs- und Interessenverbände oder Vertretungen von Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Die Landesoffensive will die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der Hauswirtschaft lenken und eine verantwortliche Stelle im Land etablieren, die die Personalgewinnung vorantreibt und neue Strukturen zur Unterstützung im Alltag entwickelt.

63. Aktion Brot für die Welt

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“

In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit dem salzresistenten Saatgut und dank eines installierten Regenwassersertanks kann sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen. Die Partnerorganisation CCDB von Brot für die Welt zeigt ihr, wie sie Gemüse in Hochbeeten ziehen kann und dieses Wissen gibt sie gerne an andere im Dorf weiter. Die 63. Aktion von Brot für die Welt wird in Württemberg am 2.

Advent, 5. Dezember

2021, in der Friedenskirche in Biberach an der Riß eröffnet. „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ lautet das Motto. Der Klimawandel ist eine der Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft alle – jedoch nicht alle gleichermaßen. Unter seinen Folgen leiden besonders stark die Menschen im Globalen Süden. Zu den Ländern, die besonders durch den Klimawandel gefährdet sind, zählt

Genug zum Leben trotz Klimawandel



Bangladesch | In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit Unterstützung von Brot für die Welt können sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen und ihr Wissen an andere weitergeben.

Helfen Sie mit Ihrer Spende:
Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE33XXX
www.diakonie-wuerttemberg.de/brot

Diakonie
Württemberg

Brot
für die Welt

Bangladesch. Der Anstieg des Meeresspiegels und die immer häufigeren Zyklone machen es zunehmend schwierig, in der Küstenregion zu überleben. Das Projekt in Charlatimara, dem Dorf von Aklima Begum in unmittelbarer Nähe zum Meer, zeigt den Menschen, wie sie sich schützen und trotz der schwierigen Klimabedingungen ein Auskommen haben können.

Nachbarschaften zusammenbringen

Die Gestaltung von Quartieren ist seit Jahren ein wichtiges Thema in Städten und Gemeinden. Für die Diakonie Württemberg ist es auch mit Blick auf die Landesstrategie „Quartier 2030“ strategisch bedeutsam.

Das Quartier als Lebens- und Begegnungsraum wieder neu zu entdecken, ist eine Chance für Kirche und Diakonie, gemeinsam unterwegs zu sein. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ unterstützt und begleitet Kirchengemeinden, diakonische Dienste und Einrichtungen dabei, Nachbarschaften aktiv mitzugestalten. Seit Jahresbeginn haben rund 40 Institutionen aus der Evangelischen Landeskirche und ihrer Diakonie ihr Interesse bekundet, bei „Aufbruch Quartier“ mit dabei zu sein. Insbesondere Pfarrerrinnen und Pfarrer haben erkannt, welche Potenziale im Quartier stecken: „Wir müssen uns vor Ort sichtbar machen, sonst werden wir als Kirchengemeinden nicht mehr wahrgenommen“, so ein Seelsorger. „Um die Menschen zu erreichen, müssen wir uns dringend auf den Weg zu ihnen machen“, betont eine Pfarrerin.



Gemeinsam unterwegs, um das Quartier besser kennenzulernen.

Ideen gibt es dazu viele. Beispielsweise macht sich die Hohbuch-Kirchengemeinde Reutlingen auf den Weg ins Quartier. Zusammen mit der nahe gelegenen Hochschule hat sie ein Café auf vier Rädern geplant, das Studierende dann gebaut und ausgerüstet haben. Bei einem ersten Koordinationstreffen mit kulturellen und diakonischen Einrichtungen, Vereinen und lokalen Bündnissen gab es schon viele Ideen, wie und an welchen Plätzen das Mobil die Menschen bei einer Tasse Kaffee zusammenbringen kann.

Pilgern im Quartier

Einen anderen Weg gehen evangelische Kirche und Diakonie in Horb. Kirchengemeinderätinnen, Sozialarbeiter und Vertreter von BruderhausDiakonie, Erlacher Höhe und Diakonischer Bezirksstelle haben Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Als Pilgergruppe erkundeten sie gemeinsam Orte, an denen Kirche und Diakonie in der Stadt präsent sind. Im Projekt „Aufbruch Quartier“ wollen sie sich besser ken-

Es geht um den Richtungs-Wechsel



Von der „Komm-Kultur“...

... hin zu den Menschen



nen lernen und ihre Angebote bündeln. Ziel ist, als professionelle diakonische Institutionen noch zielgerichteter und gemeinsam mit der Kirchengemeinde gegen Armut und Wohnungslosigkeit im Quartier vorzugehen. Die ersten Projekte, die das Projektteam begleitet und berät, hätten auch gezeigt, dass Quartiersentwicklung viel Kraft, Energie und Durchhaltevermögen braucht, stellen die Verantwortlichen fest. Nicht immer sei von Anfang an klar, wohin der Weg gehen soll. Mitarbeitende oder Ehrenamtliche bräuchten Austausch, Sicherheit und gute Methoden von Seiten der Landesgeschäftsstelle. Beim „Aufbruch Quartier“ kommt der im Projekt so benannte „Sozialraum-Triolog“ ins Spiel: Kirchengemeinden,



„Miteinander ins Leben“

Jahresthema 2022

Nach der langen Zeit von Lockdown, strengen Abstandsregeln und Vereinsamung vieler Menschen wollen wir wieder zueinander finden, unser Leben, die Gesellschaft gestalten. „Miteinander ins Leben“ – vielleicht müssen wir balancieren und uns festhalten. Aber wir sind nicht alleine unterwegs. Da sind andere, die uns vorausgehen und uns auffangen können. Und da ist Gott, der immer mit

uns ist, dieses „Miteinander“ ist unverbrüchlich. Im kommenden Jahr rückt die Diakonie besonders die jungen Menschen in den Blick. Sie mussten viel zu lange tapfer sein und zurückstecken. Nun gilt es, Kinder und Jugendliche besonders zu fördern und zu begleiten. Die Diakonie Württemberg ist weiterhin da für alle Menschen, die Halt und Begleitung brauchen oder mit anderen zusammen aktiv werden wollen.

kirchliche Einrichtungen und Dienste sowie freie diakonische Träger gehen vor Ort eine Partnerschaft ein. Sie bündeln ihre Ressourcen und Angebote und werden so als Kirche und ihre Diakonie im Nah-Raum als starke Partner wahrgenommen und wirksam. Auf Basis solcher neuen Bündnisse werden

Kommune, Vereine, Kulturschaffende und weitere Partner eingeladen oder man dockt sich an bereits laufende Quartiersentwicklungen vor Ort an. Ziel ist der wirksame Einsatz von Kirche und Diakonie für ein gelingendes inklusives Leben der Menschen in den Quartieren.

Einrichtungen und Dienste der Diakonie in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Einrichtungen des Ev. Diakonieverbands Ulm/ Alb-Donau

Evangelischer
Diakonie 
Verband Ulm/Alb-Donau

www.diakonie-ulm.de

Diakoniestationen

Diakoniestation Ulm ■
Grüner Hof 1
89073 Ulm
Tel.: 0731 15383321
www.diakonie-ulm.de

Diakoniestation Langenau ■
mit Tagespflege
Karlstr. 45,
89129 Langenau
Tel.: 07345 933590
www.diakonie-ulm.de

Diakoniestation Blaubeuren ■
Weilerstr. 12
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 8447
www.diakonie-ulm.de

Krankenpflegestation Rottenacker ■
Kirchstr. 31
89616 Rottenacker
Tel.: 07393 9174384
www.diakonie-ulm.de

Förderverein der Diakoniestation Ulm
Prälatin Gabriele Wulz
Tel.: 0731 21071

Diakonische Bezirksstellen

Diakonische Bezirksstelle Ulm
■■■■■
Grüner Hof 1, 89073 Ulm
Tel.: 0731 1538500

Impressum

Diakonie 
Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonie in Ulm und im Alb-Donau-Kreis**
c/o Grüner Hof 1, 89073 Ulm

Redaktion: Leila Fendrich, Petra Frey

Texte: Petra Starzmann,
Leila Fendrich, Petra Frey

Fotos: Brot für die Welt, Diakonie Württemberg, Petra Starzmann, Evangelische Schule für Sozialpädagogik Herbrechtingen, Stephanie Duong, privat

Grafik und Layout:
tebitron GmbH, Gerlingen

Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen

Außenstelle Langenau ■
Kuffenstr. 19
89129 Langenau
Tel.: 07345 9640795

Diakonische Bezirksstelle Blaubeuren ■
Weilerstr. 12
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 9522696

Außenstelle Laichingen ■
Umlandstr. 11
89150 Laichingen
Tel.: 07333 9539429

Psychologische Beratungsstelle

Ulm ■
Grüner Hof 3
89073 Ulm
Tel.: 0731 1538400

Außenstelle Langenau ■
Lange Straße 36
89129 Langenau
Tel.: 0731 1538400

Außenstelle Blaubeuren ■
Webergasse 5
89143 Blaubeuren
Tel.: 0731 1538400

Außenstelle Laichingen ■
Ducey Platz 1
89150 Laichingen
Tel.: 0731 1538400

Diakonieläden

Blaubeuren
Klostergasse 1
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 921746

Langenau
Kirchgasse 12
89129 Langenau
Tel.: 07345 239098

Kindertageseinrichtungen/ Familienzentrum

Der Ev. Diakonieverband ist Träger aller 17 evangelischen Kindertageseinrichtungen sowie zweier Familienzentren in Ulm.

Im Alb-Donau-Kreis gehören die ev. Kindertageseinrichtungen in Asch, Asselfingen, Beimerstetten, Bermaringen, Bernstadt, Breitingen/Holz Kirch, Dornstadt, Ehingen, Machtolsheim, Neenstetten, Suppingen, Temmenhausen und Weidenstetten zum Verband.

Einrichtungen der Ev. Heimstiftung

 Evangelische Heimstiftung

Kurt-Ströbel-Haus
Im Mittelbühl 23
89160 Dornstadt
Tel.: 07348 201760
www.ev-heimstiftung.de/dornstadt-kurt-stroebel-haus
www.ev-heimstiftung.de

Dreifaltigkeitshof Ulm ■
Neue Strasse 116
89073 Ulm
Tel.: 0731 20730
www.dreifaltigkeitshof.de

Sonnenhof Langenau ■
Marktplatz 9, 89129 Langenau
Tel.: 07345 8080
www.sonnenhof-langenau.de

Karl-Christian-Planck-Spital ■
Zeppelinstr. 19
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 9235918
www.karl-christian-planck-stift.ev-heimstiftung.de

Fachpflegeheim Dornstadt ■
Bodelschwinghweg 22
89160 Dornstadt
Tel.: 07348 202-1
www.pflegezentrum-dornstadt.de

Einrichtungen der BruderhausDiakonie

bruderhausDIAKONIE
Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg

Region Ulm/Ost-Württemberg

Fachbereiche Sozialpsychiatrie, Behindertenhilfe, Arbeit und berufliche Bildung
www.bruderhausdiakonie.de

Ambulante Dienste ■
Ehinger Straße 23
89073 Ulm
Tel.: 0731 20647570

Gemeindepsychiatrisches Zentrum ■
Mühlweg 8
89584 Ehingen
Tel.: 07391 703150

Unterstützungszentrum Laichingen
Gartenstraße 10
89150 Laichingen
Tel.: 07333 9500290

Unterstützungszentrum Langenau
Bahnhofstraße 21
89129 Langenau
Tel.: 07345 9339500

Weitere Einrichtungen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Ulmer Kinderkrippe e.V.

 **ULMER KINDERKRIPPE e.V.**
Kindertagesstätte seit 1877

Schillstr. 44, 89077 Ulm
Tel.: 0731 30017
www.ulmer-kinderkrippe.de

Oberlin e.V. – Evangelische Einrichtung für Jugendhilfe

 **Oberlin**
erziehen
beraten
begleiten

Virchowstr. 6
89075 Ulm
Tel.: 0731 85074700
mit zahlreichen Einrichtungen und Diensten in Ulm und im Alb-Donau-Kreis
www.oberlin-ulm.de

Zieglersche

 **Die Zieglerschen** 

Suchtkrankenhilfe – Tagesrehabilitation Donautal

Wilhelmstr. 22, 89073 Ulm
Tel.: 0731 175880
www.zieglerische.de

Mariaberg

 **MARIABERG**
Von Mensch zu Mensch

Wohnen plus – Wohnen für Menschen mit Behinderungen

Zeppelinstr. 19
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 9235918

Sonderpädagogische Schule FortSchrift

Friedrichsau 2
89073 Ulm
Tel.: 0731 9274882

Diakonisches Institut für Soziale Berufe

 **Diakonisches Institut für Soziale Berufe**

Bodelschwinghweg 30
89160 Dornstadt
Tel.: 07348 98740
www.diakonisches-institut.de

Fachstelle des Diakonischen Werks Württemberg für interkulturelle Orientierung

Grüner Hof 1, 89073 Ulm
Tel.: 0731 1538-509

Eine kleine Orientierungshilfe finden Sie hier. Meist bieten die Organisationen weitere Unterstützungsangebote an. Ein Anruf lohnt sich.

- Angebote für Kinder
- Angebote für Jugendliche
- Wohnmöglichkeiten für Senioren
- Ambulante Unterstützung für Senioren
- Angebote für Migrant/innen
- Angebote für Menschen mit Behinderung/psychischer Erkrankung
- Angebote für Menschen bei Krankheit/Sucht
- Beratungsstellen
- Aus-, Fort- und Weiterbildung